

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 5 (1858)  
**Artikel:** Sprachliche Erläuterungen  
**Autor:** Frommann, G. Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179716>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nu Herr Khinig, bleith kewugen 25    Hotts im Hartzn hotts im Sinne,  
 Unn erhärt noch unnre Pitt:            Hotts dr Himmel su kefigt    30  
 Sejd Ihr kleich von uns kezugen    Toß Ihr denn kleich zieht fonn hinne;  
 Nammt doch Eur Klaufthol ag mit;    Ej su senn mr doch ferknigt.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *klickling*, glücklichen; ebenso: *sämtling*, *nong*, nach dem; Gramm. zu Grübel §. 63, zu Weikert §. 61. Z. III, 108. — *unner*, unser; Z. III, 129. IV, 259, 7. — *Fotersch*, d. i. *Vôters*, also Aspirierung des Flexions-s nach einem r (vgl. Z. III, 129) und beim inclinierenden s des Pronomens: *mers*, man (*mər*) es; warum aber nicht auch: *unner*, *Jahrs*, *Puchtrickers*, *anners*? wahrscheinlich aus Ungenauigkeit der Schreibweise. — *hur*, er, wie mnd. her; Z. V, 267, 2, 3. — *trfrähte* = *dərfräte*, erfreute; Z. III, 104. 135. 449; vgl. unten II, 17: *trhalten*. — 7. *klebt's* = *gläbt's*, glaubt es; unten 50: *klews*, glaube es; vgl. Z. III, 228, 26. — 14. *weil*, so lange als; Z. III, 175, II, 50. — *Parwrig*, n., Bergwerk. — 16. *älle rieth*, alle Ritt, d. i. jedes Mal, alle Augenblicke; Z. II, 406, 16. III, 228, 25. Schm. III, 164. Schmid, 432. Stalder, II, 279. Reinw. II, 104. Schmidt, 163. Vgl. auch Dähnert, 283: *in enen Ritt*, auf einmal. — 24. *ällepatt*, alle Bot, alle (gerichtlichen) Aufgebote, jedes Mal (vgl. *Botding*, gebotenes allgemeines Gericht; Brem. Wb. I, 125). Z. IV, 208. V, 49. Richey, 4. Schütze, I, 29. 140. Brem. Wb. V, 324. Stürenb. 22. Schm. I, 223. Schmid, 80. Stalder, I, 210. Tobler, 22. Z. II, 361. Cimbr. Wb. 113. Höfer, I, 101. Tschischka, 152. Castelli, 47. Grimm, Wb. I, 215. II, 271. — 23. *aß*, als; unten II, 15. — 24. 34. *ag*, auch. — 25. *träht*, *trä't*, trägt. — *Riewen*, pl., Rüben, oft, wie hier, zur Bezeichnung des Gerings und Werthlosen gebraucht; so Weikert, Ausw. 23: „*Er mânt g'wiefs, wos der (Phaëton) haut verbrennt, Dös senn ner gelbi Roub'n.*“ — Sollte mit diesem Begriffe die unter dem Namen „Rübchen schaben“ (s. *Röiblä schôb'n*, Weikert, Ausw. 79. Schm. III, 10) bekannte Spottgeberde zusammenhängen? — 30. *sath mr*, *sât mər*, sagt mir. — 32. 63. *lott*, laßt; mhd. *lât*. — 33. 34. 43. *hahn mr*, *hân mər*, haben wir. — 37. *im Frzeing! üm Vørzeing*, um Verzeihung (bitten wir). — *anners nich kearth (geart't)*, nicht anders geartet. — *Faderlasen*, n., Aufenthalt mit Kleinigkeiten, umständliches Zögern, Weitläufigkeit, Umstände, Complimente; Stalder, I, 361. Reinw. I, 33. Hennig, 65. Die ursprüngliche, in einigen Mundarten, wie an unserer Stelle, noch nachklingende Bedeutung dieser bildlichen Redensart erhellt aus ihrem Gebrauche in der älteren Sprache: allzugrofse Dienstfertigkeit, die selbst die angeflogenen Flaumfedern vom Gewande liest (mhd. *vederlesen*, *vederklûben*; niederd. *fliemstrikèn*; Z. III, 432, 272), daher = Schmeichelei. Ben.-Mllr. I, 1009. 846. Oberlin, I, 378. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 433. 443 f. Frisch I, 253 b. Berndt, 33. — 40. *warth*, währt, dauert. — 44. *mannt*, *man*, nur; Z. III, 27. 40, 14. 261, 40. — *ä Krickel*, ein Krüglein. — 45. *pliehn mr*, blieben wir; ebenso 59: *pley*, bleibe, und II, 25: *bleith*, bleibt. — 46. *schöhr sich*, kümmerte sich; Z. IV, 234. 1. — *trfür*, dafür, darum. — 50. *mej Siel*, (bei) meiner Seele, betheuernd wie d. oberd. *mein Oad* (Z. V, 219); vgl. Z. V, 267, 20. — 54. *mej*, mein! s. Z. V, 255, 91. — 55. *sich lumpen lossen*, sich für einen Lumpen (arm-seligen, herabgekommenen Menschen) anschauen oder erklären lassen; karg sein; Brem. Wb. III, 99. Dähnert, 288. Schütze, II, 57. Stürenb. 142. — 55. *Pettseeger*, m., Bettseicher, Bettpisser, hier überhaupt: beschämter, zum Gespötte gewordener Mensch; ver-

gleiche die Redensart: *er schämt sich wie á Bettsüger* (*Bettbrunzer, Bettscheißer*; Koburg). — 57. *aus der Mosen*, mhd. *ûz der mâze* (*mâzen*; von *diu mâze*), *überaus*, *ausserordentlich*; ebenso: *über die Majen, aus der Weis* (Z. IV, 66) u. a. Schm. I, 624. — 63. *numeh*, *nunmehr*, *endlich*. — 64. *ofm Sadr*, wol die Bezeichnung eines Blasinstrumentes oder seines Stellvertreters, ist mir unerklärlich.

II. 11. *kleitt*, *geleite*. — *schehden*, *scheiden*. — 23. *kawe*, *gebe*. — 30. *kefigt*, *gefügt*.

## Niederdeutsche Sprachprobe des 17. Jahrhunderts.

Mitgetheilt von K. Schiller in Schwerin.

Als eine Probe der älteren Form unserer niederdeutschen Sprache, insbesondere Meklenburgs, wollen wir hier eine Stelle aus des Rostocker Predigers Nicolaus Gryse „Leien Bibel In Hundert Fragen vnde Antwort vnderscheden“ etc. (Gedr. tho Rostock dorch Stephan Möllmann. MDCIIII. 4<sup>o</sup>.) hervorheben und zwar aus Frage X: „Wat gehöret den Kynderen tho donde vnde tho latende,“ da dieselbe uns zugleich jene Erzählung (s. Heinr. Viehoff, III, 123 f.), die Schiller's Gedichte „Der Gang nach dem Eisenhammer“ zu Grunde liegt, in einer älteren Fassung, mit welcher auch jene in „Der Seelen Trost“ (s. diese Zeitschr. I, 205, 33) zu vergleichen ist, darlegt. \*)

Thom beslute ys ock dysse Hystoria hirby thomerckende, dat ein Vader synem Söhne, so van em reyset, dysse dryerley Lere tholest gegeuen hefft: Erstliken, he scholde vlytigen thor kercken gahn. Darna dat he sick vör böse Geselschop scholde höden. Vnde tholest sick ock fyne in de Lüde schicken. Alse he nu vthreyset, kümpt he in eines 5 Königes Hoff tho denste, vnd dewyle he sick na synes Vaders Leren stedes rychtede, segende en Godt rickliken, dat he van dem köninge leef vnd werdt gehalten wart, vñ balde hoch hervor kümpt. Datsülue vördrot den anderen Haudenern, darunder ein arglystiger Ohrenbleser en mit Lügen by dem Köninge heimliken angyfft, als dreue he vntucht mit 10 der köningynnen. Denn solckes konde men, secht he, lychtlyken vth synen Geberden affnemen, dewyle he sick anstelledede beyde in der

\*) Es sei hier nebenbei bemerkt, daß Böttiger's Ansicht (s. Viehoff a. a. O.) durch folgende Notiz von Ernst Naumann „Aus Frankreich. Reisebriefe“ im Deutschen Museum (1852, September, S. 327) gestützt wird: „Wefslenheim im Elsaß liegt anmuthig am Abhang der Vogesen, die von dem nahen Flecken Marmontier, wie die Franzosen „Maurusmünster“ übersetzen, steil aufsteigen. Links gegen Süden erheben sich drei Bergkuppen; auf der höchsten, Geroldseck, wohnte die Gräfin von Saverne und in der Tiefe des Waldes zeigt man noch den Eisenhammer, vor dessen Gluthen den frommen Fridolin die Treue gegen seine Herrin schützte.“